

31. Sitzung vom 5. Juli 2012

Beginn der Sitzung:	20.00 Uhr
Vorsitz:	Meier Pius, Präsident
Protokoll:	Müller Daniel, Sekretär
Stimmzähler:	Gullo-Serratore Angela Müller Philipp Wiederkehr Irene
Anwesend:	33 Mitglieder
Abwesend:	Bayer Ueli Burtscher Rochus Lips Werner
Behördenvertreter:	Müller Otto, Stadtpräsident Balbiani Jean-Pierre, Stadtrat Felber Johannes, Stadtrat Brunner Roger, Stadtrat Illi Heinz, Stadtrat Scharen Rolf, Stadtrat Tonini Esther, Stadträtin
Weibeldienst:	PS Marra Andrea Donato PS Stutz Florian

Persönliche Erklärung

Samuel Spahn (Grüne) hat allen Gemeinderätinnen und Gemeinderäten eine Broschüre verteilt. Im Herbst 2012 findet auf dem Fondlihof ein Fest zum 30-jährigen Bestehen statt.

Fraktionserklärung

Rosmarie Joss (SP) erklärt, dass die SP-Fraktion erstaunt war, als man die letzte Traktandenliste erhalten hat und ein im April bereits verschickte Beantwortung zu einem Postulat nicht enthalten war. Offenbar ging die Traktandierung drei Mal vergessen.

Mitteilungen

- a) Die Kleine Anfrage von Samuel Spahn betreffend Alleebäume wurde vom Stadtrat am 18. Juni 2012 beantwortet.

31. Sitzung vom 5. Juli 2012

- b) Die Kleine Anfrage von Josef Wiederkehr betreffend Velounterstand Poststrasse wurde vom Stadtrat am 18. Juni 2012 beantwortet.
- c) Die Kleine Anfrage von Ernst Joss betreffend Bewilligung Gartenhäuschen wurde vom Stadtrat am 18. Juni 2012 beantwortet.
- d) Gabriele Olivieri hat am 27. Juni 2012 eine Kleine Anfrage betreffend Uhr am Bahnhofplatz eingereicht.
- e) Die Kleine Anfrage von Ernst Joss betreffend Velostreifen auf Viaduktstrasse wurde vom Stadtrat am 25. Juni 2012 beantwortet.
- f) Die Kleine Anfrage von Ernst Joss betreffend Einbahnstrasse bei Baustelle wurde vom Stadtrat am 25. Juni 2012 beantwortet.
- g) Ernst Joss hat am 3. Juli 2012 eine Kleine Anfrage betreffend Erschliessung Gateway Terminal eingereicht.
- h) Der Gemeinderatsausflug findet am 8. September statt. Die Informationen dazu werden demnächst zugestellt.
- i) Die nächste Gemeinderatssitzung findet am 6. September 2012 statt.

Protokoll

Zum Protokoll der Sitzungen vom 24. Mai und 14. Juni 2012 wurden keine Berichtigungsanträge eingereicht.

Traktandenliste

Es werden keine Änderungen zur Traktandenliste gewünscht.

V4.4. Verwaltung und Organisation

Genehmigung des Geschäftsberichts 2011

Referentin: Catherine Peer, Präsidentin GPK

Der Geschäftsbericht hat schon wieder an Umfang zugenommen und ist inzwischen 243 Seiten schwer. Er legt aber ausführlich dar, was in der Verwaltung gearbeitet wurde und ist verständlich gestaltet. Die Bäume als Thema im Bericht sind sehr schön. Hoffentlich trägt man den Bäumen auch entsprechend Sorge. Die GPK hat alle Abteilungen der Verwaltung betrachtet und bei der Hochbauabteilung, beim Ausländerforum, dem Stadtplanungsamt und der Schulabteilung eine vertiefere Prüfung durchgeführt. Alle Ressortvorstehenden haben über ihre Bereiche bereitwillig Auskunft gegeben.

31. Sitzung vom 5. Juli 2012

ben. Die GPK-Präsidentin bedankt sich beim Stadtrat und den Mitarbeitenden der Verwaltung sowie dem Sekretär der Kommission für ihre Arbeit. Die GPK hat einstimmig beschlossen, den Geschäftsbericht zu genehmigen.

Catherine Peer (SP) erklärt zudem im Namen der SP-Fraktion, dass die Passage auf Seite 28, welche im Sozialbereich von Abwehrstrategie spricht, als absolut schlimm betrachtet wird. Diese Abwehrstrategie habe gemäss Stadtrat das klare Ziel, die Sozialhilfekosten stark zu reduzieren. Der Stadtrat betrachtet die betroffenen Personen offenbar als "Ungeziefer" und "Parasiten", die man bekämpfen muss. Man muss aber nicht die finanzschwachen Leute bekämpfen, sondern würde sich besser beim Kanton vermehrt dafür einsetzen, dass man den hier wohnenden Personen gerecht werden kann. Die Standortförderung ist auch ein wichtiger Teil der Aufgaben der Stadt. Was allerdings nebst den 55 Firmengesprächen sonst noch geschieht, ist reichlich unklar. Zusätzliche Auskünfte waren in diesem Bereich kaum zu erhalten. Das Integrationsforum bzw. die Integrationsstelle hat im Bereich Integrationsförderung sehr viel vor. Das Konzept ist sehr gut. Allerdings sind die vorhandenen Stellenprozente etwas knapp bemessen. Trotz der geäusserten Kritik wird die SP dem Geschäftsbericht zustimmen und dankt allen für die geleistete Arbeit.

Präsidialabteilung

Ernst Joss (AL) erklärt, dass die Integrationsförderung ein Schwerpunktthema war. Priska Alldis ist 40 % von der Stadt angestellt und der Kanton zahlt zusätzlich 20 Stellenprozente. Ziel dieser Stelle ist es, die Bevölkerung möglichst schnell zu integrieren. Es werden alle neu vom Ausland zugezogenen Personen zu einem Gespräch eingeladen. Etwa 40 % nehmen die Einladung an. Anlässlich des Gesprächs wird über alles Wichtige in Dietikon informiert. Eine andere Kontaktmöglichkeit ist z. B. die Neuzuzügerfeier. Der Kanton verlangt von den Gemeinden, dass sie Integrationsprojekte ab 2014 umsetzen.

Das Stadtplanungsamt hat sich gut eingelebt. Es begleitet verschiedenste Projekte. Mit 2.6 Stellen ist es aber zu wenig dotiert. Gut wäre die Anstellung eines jungen Raumplaners, der das bestehende Team unterstützen kann. Der Erfolg der Standortförderung ist schwer messbar. Beispielsweise versuchte man nach einem Konkurs einer Firma, mit den Verantwortlichen für das Personal eine gute Lösung zu finden.

Die meisten Personalwechsel finden beim AGZ statt. Allerdings sind dort auch am meisten Mitarbeitende angestellt. In Relation zur Abteilungsgrösse ist der Wechsel im Steueramt am grössten. Das wird damit begründet, dass dort viele junge Mitarbeitende tätig sind.

Bauabteilung

Gabriele Olivieri (CVP) erklärt, dass die Aufgaben der Hochbauabteilung das Planen und Begleiten von verschiedenen Geschäften ist. Für das Schulhaus Limmatfeld werden das Raumprogramm und der Baubeschrieb ausgearbeitet. Der Mietvertrag sollte bald unterzeichnet werden können. Der Bezug der Räume ist für 2015 vorgesehen. Beim Chrüzacher soll ein Kleingebäude erstellt werden und die Planung des Pausenplatzes beim Zentralschulhaus aus dem Jahr 2007 muss überarbeitet werden, weil das Budget von Fr. 850'000.00 auf Fr. 500'000.00 reduziert wurde. Generell ist festzustellen, dass bei sämtlichen Schulhäusern ein enormer Sanierungsbedarf besteht. Die Arbeiten werden grundsätzlich nach den Submissionsvorschriften aus dem Jahr 2004 vergeben. Die Hochbauabteilung führt oft das Einladungsverfahren durch, auch wenn noch die freihändige Vergabe zulässig wäre. Der Ressortvorsteherin und den Mitarbeitenden der Hochbauabteilung wird für ihren Einsatz bestens gedankt.

31. Sitzung vom 5. Juli 2012

Infrastrukturabteilung

Werner Synnatschke (EVP) erklärt, dass man bezüglich Dimensionierung der Wasserversorgungsanlagen auch in Zukunft keine Probleme haben wird, weil man schon vor Jahren mit viel mehr Bevölkerungswachstum gerechnet hat. Man muss also nicht mit grösseren weiteren Ausbauten rechnen. Die Sanierungen von Strassennetz und Leitungen werden gemäss Planung vorgenommen und zusammen mit dem Stadtplanungsamt umgesetzt. Es gibt aber immer noch einige alte Leitungen, die in Zukunft für Überraschungen sorgen werden. Am 1. August wird die Energiebeauftragte Anita Binz ihr Auftragsverhältnis starten. Weiterhin soll die Anschaffung von Gasfahrzeugen gefördert werden. Die Holzschnitzelheizung im Schulhaus Luberzen benötigt im Betrieb viel Zeitaufwand. Das ist nicht ganz optimal. Zwei Mitarbeitende des Werkhofs sind für Sicherheit und Unterhalt der Spielplätze verantwortlich.

Finanzabteilung

Samuel Spahn (GP) erklärt, dass laut Finanzvorstand verschiedene Aufgaben anstehen (z. B. die Neuregelung des Finanzausgleichs oder der Neubau und die Sanierung des AGZ). Auch beim Limmattalhospital gab es 2011 viele Veränderungen. Der Mechanismus des neuen Ressourcenausgleichs anstelle des bisherigen Finanzausgleichs ist vom Ressortvorstand gut erklärt worden. Bis 2016 kann Dietikon noch von einem Übergangsausgleich profitieren. Ab 2017 fällt diese Regelung weg. Dann gibt es auch keinen Höchststeuerfuss mehr. Der Stadtrat will nur den Ressourcenausgleich in den nächsten Jahren beanspruchen. Gleichzeitig soll eine generelle Überprüfung der Aufgaben erfolgen. Er ist ausserdem überzeugt, dass auch die alte Bausubstanz bei Gebäuden in Dietikon verantwortlich ist, dass viele Leute mit tiefen Einkommen hier wohnen. Die beiden grossen Bauvorhaben AGZ und Schwimmbad Fondli haben dazu geführt, dass nicht so viel in die Sanierung in anderen Bereichen investiert werden konnte. Die Grünen stimmen dem Geschäftsbericht zu und danken dem städtischen Personal für die geleistete Arbeit.

Samuel Spahn (Grüne) stellt fest, dass in der heutigen Limmattaler Zeitung von der Gemeinde Rüslikon und der Firma Glencore die Rede war. Durch die überaus grossen Einnahmen in jener Gemeinde muss diese erhebliche Mittel an den Finanzausgleich abliefern. Das kommt anderen Gemeinden zugute. Allerdings ist diese Finanzierung vor dem Hintergrund der Tätigkeiten von Glencore fragwürdig.

Ernst Joss (AL) kritisiert, dass der Stadtrat im Zusammenhang mit dem Sozialwesen von Abwehrstrategie spricht. Offenbar befassen sich viele Gemeinden damit, Sozialhilfeempfänger abzuweisen. Ein Finanzausgleich müsste dem Aspekt Rechnung tragen, dass in Dietikon viele Sozialhilfekosten anfallen. Eine andere Möglichkeit wäre, dass der Kanton die Sozialhilfekosten übernimmt. Es kann nicht sein, dass in Zürich und Winterthur spezielle Regelungen getroffen werden und andere Gemeinden von solchen Regelungen nicht profitieren können.

Sicherheits- und Gesundheitsabteilung

Cécile Mounoud (CVP) erklärt, dass die Durchführung der Umfrage zum Sicherheitsgefühl viel diskutiert wurde. Darüber konnte jedoch noch nichts im Geschäftsbericht gelesen werden, weil sie erst im November gestartet worden ist und anfangs 2012 ausgewertet wurde. Der Rücklauf von 3'000 Fragebogen lag bei ca. 30 %. 80 % der Einwohnerinnen und Einwohner fühlen sich sicher, aber viele Leute an gewissen Orten nicht, z. B. beim Bahnhof. Als eines der grössten Probleme wurde auch der Abfall erwähnt. Als Lösung werden Videoüberwachung und vermehrte Kontrollen gefordert. Die Polizeiarbeit wird zu einem grossen Teil als gut bewertet. Es werden nun Verbesserungen rund um den Bahnhof vorgenommen. Die GPK wünscht sich, dass im nächsten Geschäftsbericht über diese

31. Sitzung vom 5. Juli 2012

Massnahmen berichtet wird. Die Fragebogen wurden nicht bei der Stadt eingereicht, sondern sind gleich an die Fachhochschule zugestellt worden. Kündigungen waren bei der Polizei auch ein Thema. Nach wie vor wird Polizeipersonal abgeworben. Wegen eines defekten Messgerätes konnten nur drei Messungen in der Tempo 30-Zone durchgeführt werden. Auch die CVP stimmt dem Geschäftsbericht zu.

Sozialabteilung

Angela Gullo (SP) erklärt, dass die Fallentwicklung zwar eine Zunahme verzeichnet, diese ist aber kleiner als erwartet. Man stellt fest, dass Personen länger in der Sozialhilfe bleiben. Um diesem Trend entgegenzuwirken, werden einige Programme zur Integration in den Arbeitsmarkt angeboten. Das sind für verschiedene Altersschichten sehr gute Projekte. Besonders hervorzuheben ist das Dock Limmattal. Es bietet Ausgesteuerten und Sozialhilfebezügern eine Beschäftigung an. Die omnipräsente Thematik von Sozialhilfemissbrauch wird hart bekämpft. Es werden Kontrollen durchgeführt und Sanktionen ausgesprochen, Rückzahlungen verlangt. Ab einem Betrag von Fr. 4'500.00 wird zusätzlich Strafanzeige erstattet. Ausserdem wurden Angaben zur Einführung der KESB gemacht. Die neue Tagesfamilienorganisation ist auch eingeführt. Unsere Sozialabteilung arbeitet sehr gut, obwohl die Mitarbeitenden täglich mit schwierigen Situationen konfrontiert sind. Dem Ressortvorstand und dem gesamten Team wird für die sehr gute Leistung gedankt.

Schulabteilung

Trudi Frey (SVP) erklärt, dass die Schule Dietikon in Bewegung ist. Dieses Thema wurde an einer Klausur behandelt. Seit 2005/06 hat die Schule einen eigentlichen Strukturwandel durchgemacht. In den letzten Jahren sind die Schulen im Kanton Zürich neu gestaltet worden. Seit August 2008 dauert die Volksschule 11 Jahre inkl. Kindergarten. Seit 4 Jahren sind in allen Schuleinheiten Schulleitungen eingeführt und es gibt Blockunterricht. Seit 2008 ist der Kindergarten kantonalisiert und für obligatorisch erklärt worden. Bis auf zwei sind alle Kleinklassen aufgelöst worden, d. h., Sonderschüler besuchen die Regelklasse. Auch die Schulpflege hat andere Aufgaben. Sie ist nun vermehrt strategisch tätig. Es ist ein laufender Entwicklungsprozess im Gang, der nicht immer einfach ist. Durch die Einführung der Schulleitungen in jedem Schulhaus kann schneller und direkter reagiert werden. Die Schulraumplanung war ein grosses Thema. Bereits 2007 wurde die Planung des Schulraumes von der Schulpflege in Angriff genommen. Ein weiterer wichtiger Pfeiler im vergangenen Jahr war der Aufbau der Tagestruktur. Die Verpflichtung, ein Vollzeiteinheitsbudget umzusetzen, war nicht einfach. Gestützt auf diese Berechnungen werden die Anzahl Lehrpersonen für Dietikon vom Kanton festgelegt. Schwerpunkt der nächsten zwei Jahre wird sein, die Schule wieder vermehrt auf den Unterricht zu richten und mehr Leistungsorientierung und Optimierung der vorhandenen Ressourcen. Im Geschäftsbericht sollten auf Wunsch der GPK künftig bei den Klassenzahlen keine %-Angaben von fremdsprachigen Schülern aufgeführt werden, weil dies das Bild verfälscht. Die Definition wird von der Bildungsstatistik des Kantons Zürich entsprechend den Vorgaben des Bundesamtes für Statistik verwendet. Die Anzahl Fremdsprachiger in einer Schulklasse ist je nach Definition verschieden. Das verfälscht das Bild. Dem Schulvorstand und dem Leiter Schulabteilung wird für die Informationen bestens gedankt. Auch die SVP stimmt dem Geschäftsbericht zu.

Diskussion

Die Diskussion wird nicht benützt.

31. Sitzung vom 5. Juli 2012

Abstimmung:

Der Gemeinderat beschliesst einstimmig:

Der Geschäftsbericht der Stadt Dietikon für das Jahr 2011 wird genehmigt.

Rechtsmittel:

Gegen diesen Beschluss kann nach § 151 Gemeindegesetz i.V. m. § 21 ff. Verwaltungsrechtspflegegesetz innert 30 Tagen ab amtlicher Publikation schriftlich und begründet beim Bezirksrat Dietikon Beschwerde eingereicht werden.

Mitteilung an:

- Stadtrat

L2.7. Sportanlagen V1.52.Fus. Fussball-Club Dietikon

Sanierung Hauptplatz

Beitrag

Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat, Folgendes zu beschliessen:

1. Für die Sanierung des Hauptplatzes der Fussballplätze Dornau wird ein Kredit in der Höhe von max. Fr. 600'000.00 als städtischer Beitrag bewilligt.
2. Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum.
3. Eine Beschwerde gegen diesen Entscheid kann innert 30 Tagen ab amtlicher Publikation schriftlich und begründet beim Bezirksrat Dietikon eingereicht werden.
4. Mitteilung an den Stadtrat zum Vollzug.

Erläuterungen

Die Fussballplätze Dornau befinden sich auf Grundstücken der Gemeinden Geroldswil und Weiningen und sind im Eigentum der Stadt Dietikon. Seit den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts betreibt der Fussballclub Dietikon eine Fussballanlage in diesem Gebiet. Der Pachtvertrag datiert vom 1. Januar 2009 und wurde für die Dauer von 10 Jahren abgeschlossen. Neben den jährlichen Beiträgen an die Platzunterhaltskosten von Fr. 20'000.00 hat die Stadt Dietikon letztmals im Jahr 2006 einen städtischen Beitrag für die Renovation und Erweiterung des Clubhauses im Umfang von Fr. 680'000.00 bewilligt. 2004 bezahlte die Stadt einen Beitrag in der Höhe von Fr. 1'450'000.00 für die Sanierung des Platzes 3 mit Umgestaltung in einen Allwetter-Kunststoffrasenplatz. Im Jahr 2007 hat der Fussballklub die Finanzierung der neuen Beleuchtung des Hauptspielfeldes mit Kosten von Fr. 126'000.00 selbst bewerkstelligt.

Das vor ca. 50 Jahren letztmals einer grösseren Sanierung unterzogene Hauptspielfeld hat durch die grosse Beanspruchung stark gelitten. Auf der ganzen Spielfläche sind Unebenheiten aufgetreten, welche besonders für die vielen Nachwuchsfussballer eine Verletzungsgefahr darstellen. Der Platz muss daher dringend erneuert werden. Ein Humusplatz wie im Falle des Hauptplatzes kann im Durchschnitt mit ca. 20 Stunden pro Woche belastet werden. Gegenwärtig kann jedoch der Platz vor allem in den feuchten Jahreszeiten im Frühling und Herbst kaum oder gar nicht genutzt werden. Der

31. Sitzung vom 5. Juli 2012

Fussballclub Dietikon führt einen Trainings- und Spielbetrieb mit über 400 aktiven Fussballerinnen und Fussballern durch. Alleine die Juniorenabteilung ist auf 300 Mitglieder angewachsen. Der Verein ist deshalb darauf angewiesen, den Hauptplatz zeitlich wesentlich mehr zu benützen.

Projekt

Das Projekt des FC Dietikon umfasst den Neubau des bestehenden Hauptplatzes mit Flächendrainage und einer neuen Rasentragschicht. Derzeit besteht keine geeignete Einrichtung zur Bewässerung des Hauptfeldes. Deshalb soll auch eine automatische Bewässerungsanlage eingebaut werden.

Kosten

Der auf einem Vorprojekt basierende Voranschlag rechnet mit folgenden Kosten (inkl. MWST):

- Rasen mit Unterbau	Fr.	639'133.20
- Automatische Bewässerung	Fr.	70'200.00
- Projekt und Bauleitung	Fr.	64'800.00
- Unvorhergesehenes	Fr.	5'866.80
Total Bruttokosten	Fr.	780'000.00

Für die Sanierungskosten ist ein Sport-Toto-Beitrag zu erwarten. Da es sich um eine direkt dem Sport dienende Anlage handelt, sind die Kosten zu 100 % beitragsberechtigt. Weiter wird der FC Dietikon noch nicht näher quantifizierte Eigenleistungen erbringen, welche ebenfalls von den Bruttokosten in Abzug zu bringen sind.

Unter Berücksichtigung von Beiträgen anderer Organisationen und den Eigenleistungen des FC Dietikon soll der städtische Beitrag auf höchstens Fr. 600'000.00 festgelegt werden. Dieser Beitrag ist an folgende Auflagen gebunden:

- Die genaue Höhe des Beitrages wird nach Vorliegen der Bauabrechnung und Eingang des vom FC Dietikon zu beantragenden Beitrags des Zürcher Kantonalverbandes für Sport (Sport-Toto) festgesetzt.
- Für die Vergabe sämtlicher Arbeiten ist die Submissionsverordnung einzuhalten. Arbeitsvergaben über Fr. 50'000.00 bedürfen der Genehmigung durch den Stadtrat.
- Im Projekt nicht vorgesehene Arbeiten und wesentliche Änderungen dürfen nur mit Zustimmung des Stadtrates ausgeführt und nicht mit anderen Kosteneinsparungen verrechnet werden.
- Akontobeiträge erfolgen nach Arbeitsfortschritt.

Schlussbemerkung

Mit der Bereitstellung des Areals und der in den vergangenen Jahren geleisteten Beiträge für die Verbesserung der Infrastruktur hat die Stadt die Bedeutung der Anlagen stets betont. Die jetzige Sanierung dient der Werterhaltung und auch dazu, dass viele Jugendliche weiterhin einer sinnvollen sportlichen Tätigkeit im Sinne des Breitensportes nachgehen können. Der Fussballclub Dietikon leistet in der Region einen wichtigen Beitrag zur Jugendförderung.

31. Sitzung vom 5. Juli 2012

Referent RPK: René Stucki

René Stucki (SP) erklärt, dass sich die RPK an einer Besichtigung in der Dornau über den Zustand des Platzes ein Bild machen konnte und zusätzliche Informationen des Fussballklubs erhalten hat. Der FC Dietikon umfasst heute rund 1'000 Mitglieder, inkl. ca. 300 Junioren und Juniorinnen. Der Klub besteht aus 25 Mannschaften. Es stehen ihm zwei Rasenplätze, ein Kunstrasen- und ein Sandplatz sowie ein Kleinfeld zur Verfügung. Ehrenamtlich werden jährlich rund 15'000 Arbeitsstunden oder umgerechnet 360 Arbeitswochen in den FC Dietikon investiert. Der FC spielt heute mit der 1. Mannschaft in der 2. Liga Interregional und dient im Limmattal als Stützpunkt für GC. Der FC Dietikon hat mit einem Umsatz von Fr. 400'000.00 ein ausgeglichenes Budget. Von den Einnahmen stammen rund Fr. 210'000.00 aus Eigenfinanzierung und Fr. 190'000.00 aus Sponsoreinnahmen.

Das Spielfeld, welches äusserst abgenutzt, uneben und holprig ist, wurde vor 50 Jahren letztmals saniert. Der Boden ist lehmig, was zur Folge hat, dass bei grossem Regen das Wasser nur langsam oder überhaupt nicht abfliessen kann. Mit der vorgesehenen Sanierung soll rund 1 m der Oberfläche abgetragen und eine Drainage-Leitung verlegt werden, die das versickerte Regenwasser aus dem Hauptfeld abführen soll. Die Arbeiten dauern ca. 3 Monate. Die gesamte Sanierung beläuft sich auf Fr. 780'000.00. Ein Sport-Toto-Beitrag von Fr. 100'000.00 ist zugesichert. Von der Credit Suisse und dem FC selber werden Fr. 80'000.00 beigebracht, sodass sich der Beitrag der Stadt auf maximal Fr. 600'000.00 beläuft.

In der RPK wurde vor allem die unterschiedliche Förderung von Sportvereinen kontrovers diskutiert. Allgemein wurde aber positiv hervorgehoben, dass gerade der Fussball ein überaus geeignetes Mittel ist, junge Leute aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen zusammenzubringen und zu verbinden. Die RPK hat dem Antrag des Stadtrates zugestimmt. Ebenso wird die SP den Antrag genehmigen.

Diskussion:

Irene Wiederkehr (SVP) stellt fest, dass der FC Dietikon einen wichtigen Auftrag für die Allgemeinheit erfüllt. Er trägt viel zur Jugendförderung und zur Integration bei. 300 Junioren trainieren in der Dornau. Es wird immer wichtiger, dass sich viele Jugendliche in der Freizeit bewegen. Dass die Sanierung dringend nötig ist, ist unbestritten. Die SVP unterstützt den Antrag einstimmig.

Max Wiederkehr (CVP) stimmt dem Antrag mit einem Maximum von Fr. 600'000.00 zu. Sehr viel Argumente wurden schon genannt. Bei der Besichtigung der Anlage hat man die Unebenheiten gesehen. Es ist glaubhaft geschildert worden, wie der Platz in der feuchten Jahreszeit aussieht. Er ist dann praktisch unbespielbar. Es sind 500 aktive Spieler, davon 300 Junioren. Der grösste Teil ist aus Dietikon. Die für den ganzen Spielbetrieb erforderlichen Arbeiten werden von 80 Personen geleistet. Aus diesen Gründen stimmt die CVP dem Kredit zu.

Martin Romer (FDP) erklärt, dass die Verantwortlichen des FC Dietikon die RPK zur Besichtigung des Hauptplatzes in der Dornau eingeladen hatten und das Sanierungsprojekt vorstellten. Bei starkem Regen ist der Platz in einem sehr schlechten Zustand. Damit ist er — auch wegen der ungünstigen Bodenbeschaffenheit — schlecht bespielbar. Mutmasslich liegt die schlechte Klassierung der ersten Mannschaft in der vergangenen Saison an der Infrastruktur und nicht an der Qualität der Mannschaft. Der FC Dietikon hat die grösste Juniorenabteilung im Kanton Zürich und ist quasi der Farmklub von GC und FCZ. Mit dem hohen Anteil fremdländischer Bevölkerung und einer entsprechend hohen Ausländerquote beim FC Dietikon leistet der Verein auch Jugend- und Integrationsförderung zugunsten der Stadt. Es macht folglich Sinn, dass sich die Stadt an den Sanierungskosten beteiligt.

31. Sitzung vom 5. Juli 2012

Christiane Ilg (EVP) stellt fest, dass die EVP sportliche Tätigkeiten für Jugendliche in Vereinen sinnvoll findet. Eine Sanierung des Hauptplatzes erhöht die Besspielbarkeit und bietet somit mehr Kindern und Jugendlichen einen Ort, wo sie ihre Freizeit befriedigend verbringen können. Die EVP stimmt deshalb dem Kreditantrag in maximaler Höhe von Fr. 600'000.00 geschlossen zu.

Abstimmung:

Der Gemeinderat beschliesst einstimmig:

Für die Sanierung des Hauptplatzes der Fussballplätze Dornau wird ein Kredit in der Höhe von max. Fr. 600'000.00 als städtischer Beitrag bewilligt.

Rechtsmittel:

1. Der Beschluss unterliegt gemäss Art. 4 Gemeindeordnung dem fakultativen Referendum.
2. Eine Gemeindebeschwerde gegen den Beschluss kann gemäss § 151 Gemeindegesetz i. V. m. § 19 ff. Verwaltungsrechtspflegegesetz innert 30 Tagen ab amtlicher Publikation schriftlich und begründet beim Bezirksrat Dietikon eingereicht werden.

Mitteilung an:

- Stadtrat.

S1.0424. Schulsozialarbeit

Einführung Schulsozialarbeit in der Stadt Dietikon

Die Schulpflege beantragt dem Gemeinderat, Folgendes zu beschliessen:

1. Die Schulsozialarbeit an der Schule Dietikon wird gemäss Profil A des Konzepts Schulsozialarbeit der Schule Dietikon eingeführt.
2. Für den Einsatz der Schulsozialarbeitenden wird ein Stellenumfang von gesamthaft 290 % und zusätzlich 25 % für die Fachleitung Schulsozialarbeit genehmigt.
3. Für die Schulsozialarbeit wird ein jährlich wiederkehrender Kredit in der Höhe von Fr. 428'960.00 sowie einmalige Kosten im Umfang von Fr. 73'570.00 bewilligt.
4. Dieser Beschluss unterliegt gemäss Art. 3 lit. e) Gemeindeordnung dem obligatorischen Referendum.
5. Mitteilung an den Stadtrat zum Vollzug.

Rechtsmittel

Eine Beschwerde gegen diesen Entscheid kann innert 30 Tagen ab amtlicher Publikation schriftlich und begründet beim Bezirksrat Dietikon eingereicht werden.

Ausgangslage

Per 1. Januar 2012 hat der Regierungsrat des Kantons Zürich das teilrevidierte Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) in Kraft gesetzt. Gemäss § 19 Abs. 1 KJHG sorgen die Gemeinden für ein be-

31. Sitzung vom 5. Juli 2012

darfsgerechtes Angebot an Schulsozialarbeit. Die Schulpflege hat eine Arbeitsgruppe eingesetzt, mit dem Ziel, ausgehend von der neuen gesetzlichen Grundlage den Bedarf für die Schule Dietikon abzuklären und der Schulpflege ein Konzept Schulsozialarbeit der Schule Dietikon mitsamt den Kostenfolgen zu unterbreiten.

Im Januar 2002 erweiterte der Stadtrat im Sinne eines Pilotprojektes den Stellenplan des Schulpsychologischen Dienstes für die Einführung der Schulsozialarbeit in den beiden Sekundarschulhäusern Zentral und Luberzen für die Schuljahre 2003/04 bis 2005/06 um 100 Stellenprozente. Nach einer externen Evaluation wurde der Versuch um zwei Jahre verlängert und mit zusätzlich 80 Stellenprozenten auf die Primarschule ausgeweitet.

Im Schuljahr 2007/08 wurde das Projekt ein zweites Mal evaluiert und eine Erhöhung um 200 Stellenprozente empfohlen. Am 19. Mai 2008 stimmte der Stadtrat einer Stellenerhöhung um 20 % zu und verlängerte das Projekt um ein weiteres Jahr. Am 29. Juni 2009 beantragte die Schulpflege dem Stadtrat zuhanden des Gemeinderates die definitive Einführung der Schulsozialarbeit im Umfang von 290 Stellenprozenten. Sowohl Stadtrat als auch Gemeinderat (3. September 2009) stimmten einem jährlich wiederkehrenden Kredit in der Höhe von Fr. 412'300.00 zu. Die Einbettung der Trägerschaft in das Amt für Jugend- und Berufsberatung (AJB) sollte jedoch nach einer Einführungsdauer von maximal drei Jahren in städtische Strukturen überführt werden.

Gemäss Art. 3 lit. e Gemeindeordnung unterlag der Beschluss des Gemeinderates vom 3. September 2009 dem obligatorischen Referendum. Der Souverän lehnte die Vorlage am 29. November 2009 mit 2'366 Ja- zu 2'567 Neinstimmen ab. Mit diesem Nein war zugleich die Aufhebung der Schulsozialarbeit auf Ende 2009 verbunden.

Notwendigkeit der Schulsozialarbeit

Die öffentliche Schule ergänzt die elterliche Erziehung (§ 2 Abs. 2 Volksschulgesetz). Obwohl das elterliche Sorgerecht vorgeht und die Eltern die Hauptverantwortung für die Erziehung ihrer Kinder tragen, haben sich die Anforderungen an die Schule verändert. Der ökonomische und gesellschaftliche Wandel der vergangenen Jahrzehnte hat sich in hohem Mass auf die Lebensbedingungen der Familien ausgewirkt. Die Zahl der überforderten Kinder, Jugendlichen und Eltern, die Unterstützung brauchen, ist seit den 90er Jahren stetig gestiegen. Immer mehr Klassen sind durch soziale Probleme belastet. Massives Stören des Unterrichts und unregelmässiger Schulbesuch binden Zeit und Energie der Lehrpersonen zulasten der Kernaufgabe, dem Unterrichten. Betroffen sind mittlerweile alle Anforderungsstufen der Sekundarschule, die Primarschule und sogar der Kindergarten.

Die Problematik ist erkannt. Die Förderung der Leistungswilligen ist für die Schulpflege ein vordringliches Legislaturziel. Ohne zusätzliche Unterstützung im sozialpädagogischen Bereich ist das Erreichen dieses Zieles infrage gestellt. In der Interpellationsantwort vom 27. Juni 2011 zum Thema Schulsozialarbeit hält der Stadtrat fest, dass der Druck und der Zeitaufwand bei allen schulischen Instanzen zugenommen haben und in zentralen Bereichen zu einer Mehrbelastung zulasten der Kernaufgaben führen. Um ihre Aufgaben wahrzunehmen, fordern die Lehrpersonen von den Schulleitungen sozialpädagogische Unterstützung. Als Notmassnahme hat die Schulpflege den Schulleitungen seit Schuljahr 2011/12 zusätzliche Stellenprozente zugesprochen. Diese Verschiebung geht zulasten des Stellenpools für Unterricht. Die personellen Ressourcen reichen kaum aus für die akuten Krisensituationen, geschweige denn, um Probleme frühzeitig auf einer tieferen Eskalationsstufe auffangen zu können.

Der Schulpsychologische Dienst und das Ressort Sonderpädagogik sind überzeugt, dass es mit ausreichenden personellen Ressourcen in etlichen Fällen gelingt, durch eine frühzeitige professionelle Intervention eine kostspielige ausserschulische Platzierung oder sogar eine vorzeitige Ausschulung zu verhindern. Ausgeschulte Schülerinnen und Schüler, so hält der Stadtrat in seiner Interpellationsantwort zudem fest, gelangen oft früher oder später zur Sozialabteilung.

31. Sitzung vom 5. Juli 2012

Ziele der Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit ist ein eigenständiges Handlungsfeld der Kinder- und Jugendhilfe in der Schule. Die Theorie und Praxis der Schulsozialarbeit orientiert sich an den Grundsätzen und Methoden der Sozialen Arbeit und arbeitet mit Fachleuten interdisziplinär zusammen. Schulsozialarbeit ist Sozialarbeit in der Schule, zu verstehen als niederschwelliges Angebot für Kinder und Jugendliche, deren Familien, Lehrpersonen und Schulleitungen. Sie ist interdisziplinär und systemisch tätig und arbeitet mit den in der Schule tätigen Personen und externen spezialisierten Fachkräften zusammen:

- Die Schulsozialarbeit ist eine niederschwellige Anlaufstelle für Schülerinnen und Schüler mit persönlichen und sozialen Problemen.
- Sie bietet Schülern und Schülerinnen Unterstützung für eine erfolgreiche Bewältigung des (Schul-)Alltags und trägt dazu bei, soziale und persönliche Probleme aufzugreifen, zu lindern und zu lösen.
- Sie ist Ansprechperson für Lehrpersonen und Schulleitungen bei schwierigen sozialen Situationen ihrer Schüler und Schülerinnen und bietet Beratung und Intervention bei problematischen Klassensituationen.
- Sie unterstützt die Schule bei der Früherkennung, -erfassung und Bearbeitung von sozialen Problemstellungen.
- Sie stellt die Vernetzung mit externen Fachstellen und Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sicher.
- Sie ist Anlaufstelle für Eltern bei Erziehungsfragen sowie bei sozialen und persönlichen Problemen ihrer Kinder.
- Sie unterstützt massgeblich die Schulleitungen und das Schulhausteam bei Präventions- und Integrationsmassnahmen.

Die Schulsozialarbeit trägt somit dazu bei, den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule optimal zu erfüllen. Damit wird die Schule in ihren Kernaufgaben gestärkt, der Druck auf Sonderschulungen nimmt ab und der Ruf der Schule Dietikon kann nachhaltig gestärkt werden.

Struktur und Eingliederung der Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit soll als schulunterstützender Dienst - analog zum Schulpsychologischen Dienst oder der Schulverwaltung - in die Schulabteilung der Stadt Dietikon integriert werden und über eine Fachleitung verfügen. Diese ist dem Leiter Schulabteilung unterstellt. Die fachliche Leitung ist für die personelle, fachliche und administrative Führung zuständig und übernimmt selbst die Schulsozialarbeit in einer Schuleinheit. Diese Führungsaufgaben können mit einem Stellenumfang von 25 % für die gesamte Schule Dietikon wahrgenommen werden. Mit der Integration des gesamten Fachbereichs Schulsozialarbeit in die städtischen Personalstrukturen hat die Schulpflege ein Anliegen des Stadtrates vom 6. Juli 2009 aufgenommen.

Umsetzungsvarianten

Die Arbeitsgruppe Schulsozialarbeit hat das Amt für Jugend- und Berufsberatung des Kantons Zürich sowie Tassinari Beratungen, Turgi, beauftragt, zuhanden der Schule eine Stellenplanberechnung aufgrund vorgegebener Leistungskataloge aufzustellen. Sie hat die Empfehlungen aufgenommen und zwei Profile mit unterschiedlichen Leistungskatalogen erarbeitet. Das Profil A umfasst als Basisvariante Leistungen in den Bereichen Intervention, Beratung und in eingeschränktem Umfang schulinterne Leistungen. Das Profil B lässt in den Bereichen Intervention, Prävention und schulinternen Leistungen umfassendere Leistungen zu, vor allem aber im Bereich Prävention.

Die Kindergartenstufe wurde aufgrund ihrer meist dezentralen Lage nicht in die konzeptionellen Überlegungen einbezogen. Beide Umsetzungsvarianten beschränken sich in erster Linie auf das Arbeitsfeld der Schulsozialarbeit der Primar- und Sekundarstufe. Gleichwohl sollen Kindergartenlehrpersonen die Möglichkeit haben, bei punktuellen Fragestellungen die Beratung der Schulsozial-

31. Sitzung vom 5. Juli 2012

arbeit in Anspruch zu nehmen. Bei der Zuweisung der Stellenprozente auf die Schuleinheiten wurde dem Mehrbedarf bei der Sekundarstufe Rechnung getragen.

Profil A

Interventionen in Krisen und Konflikten:

- kurzfristige Intervention bei akuten Konflikten zwischen Schülerinnen und Schülern;
- Intervention bei Schülerinnen und Schülern und in Klassen in Krisensituationen mit dringendem Handlungsbedarf;
- Einbezug von internen und externen Fachstellen in komplexen Krisensituationen.

Schülerinnen und Schülerberatung:

- Kurzberatung von Schülerinnen und Schülern mit persönlichen, sozialen und/oder familiären Problemen, als Einzel-, Familien- oder Gruppenberatung;
- Triage, Weitervermittlung von Schülerinnen, Schülern und Eltern an Fachstellen bei Problemstellungen, die längerfristige Begleitungen, psychologische Abklärungen, Therapien oder andere spezielle Massnahmen bedingen;
- sozialpädagogische Begleitung bei Auszeiten und Reintegrationen.

Schulinterne Leistungen:

- Kurzberatung (kein Coaching) von Lehrpersonen, Schulleitung, Hortleitung;
- punktuelle Mitgestaltung der Schulhauskultur;
- Wahrnehmung der sozialen Problemfelder sowie Inputs im Austausch mit der Schulleitung.

Ressourcenverteilung *

Schuleinheit	Stellenprozente
Fondli	44 %
Luberzen	64 %
Steinmürli	46 %
Wolfsmatt	49 %
Zentral	87 %
<i>Total Schuleinheiten</i>	<i>290 %</i>
Leitungsfunktion	25 %
<i>Total Profil A</i>	<i>315 %</i>

* Die interne Verteilung der Ressourcen soll entsprechend dem aktuellen Stand der Anzahl Schülerinnen und Schüler bzw. Klassen innerhalb der Schuleinheiten angepasst werden.

Kosten für Profil A

a) Wiederkehrende Kosten

Personalkosten Schulsozialarbeitende	Fr. 304'500.00
Sozialleistungskosten 18 %	Fr. 54'810.00
Personalkosten Fachleitung Schulsozialarbeit	Fr. 27'500.00
Sozialleistungskosten 18 %	Fr. 4'950.00
Fortbildung, Supervision	Fr. 17'000.00
Büromaterial, Fachliteratur, Spesen	Fr. 10'000.00
Scolaris-Lizenzen	Fr. 750.00
Swisscom Leitung	Fr. 6'000.00
Telefon/Mobiltelefon	<u>Fr. 3'450.00</u>

Total wiederkehrende Kosten Fr. 428'960.00

b) Einmalige Kosten

Mobilier Fr. 17'000.00

31. Sitzung vom 5. Juli 2012

Infrastrukturkosten, Leitungen	Fr. 10'900.00
Hardware	Fr. 12'500.00
Modem	Fr. 13'950.00
Medienkonvertierung	Fr. 2'500.00
Swisscom-Aufschaltung	Fr. 4'320.00
Scolaris Zusatzmodul Schulsozialarbeit	Fr. 7'400.00
Grundausrüstung Büromaterial	<u>Fr. 5'000.00</u>
<i>Total einmalige Kosten</i>	<i>Fr. 73'570.00</i>

Profil B

In Ergänzung zum Profil A beinhaltet das Profil B die folgenden zusätzlichen Leistungen:

Interventionen in Krisen und Konflikten:

- Längerfristige Intervention in Schulklassen bei komplexen Krisen und Konfliktsituationen sowie in Klassen auf Verlangen und in Absprache mit den Lehrpersonen / der Schulleitung; in der Regel in enger Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen.

Beratung:

- Beratung von Eltern und/oder Lehrpersonen im Rahmen einer Schülerinnen- und Schülerberatung;
- Bereitstellen einer Auswahl an Dokumentationen zu spezifischen Themen und Angeboten für die Zielgruppen;
- Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit speziellen Bedürfnissen im Übergang zwischen Schule und Beruf.

Schulinterne Leistungen:

- Mitarbeit in Arbeitsgruppen zu einer konfliktfähigen, integrativen und gewaltfreien Schulhauskultur;
- Fachliche Unterstützung des Schulteams bei Elternveranstaltungen zu erzieherischen und sozialen Themen;
- Teilnahme an Konferenzen und schulischen Sitzungen nach Absprache.

Prävention:

- Präventive Angebote und Projekte zu Sozialverhalten, Konfliktbewältigung, Partizipation, Gender- und Herkunftsfragen.

Ressourcenverteilung *

Schuleinheit	Stellenprozent
Fondli	53 %
Luberzen	77 %
Steinmürli	56 %
Wolfsmatt	59 %
Zentral	105 %
<i>Total Schuleinheiten</i>	<i>350 %</i>
Leitungsfunktion	25 %
<i>Total Profil B</i>	<i>375 %</i>

* Die interne Verteilung der Ressourcen soll entsprechend dem aktuellen Stand der Anzahl Schülerinnen und Schüler bzw. Klassen innerhalb der Schuleinheiten angepasst werden.

31. Sitzung vom 5. Juli 2012

Kosten für Profil B

a) Wiederkehrende Kosten	
Personalkosten Schulsozialarbeitende	Fr. 367'500.00
Sozialleistungskosten 18 %	Fr. 66'150.00
Personalkosten Fachleitung Schulsozialarbeit	Fr. 27'500.00
Sozialleistungskosten 18 %	Fr. 4'950.00
Fortbildung, Supervision	Fr. 19'000.00
Büromaterial, Fachliteratur, Spesen	Fr. 12'000.00
Solaris-Lizenzen	Fr. 900.00
Swisscom Leitung	Fr. 6'000.00
Telefon/Mobiltelefon	Fr. 4'090.00
<i>Total wiederkehrende Kosten</i>	<i>Fr. 508'090.00</i>

b) Einmalige Kosten	
Mobiliar	Fr. 20'000.00
Infrastrukturkosten, Leitungen	Fr. 10'900.00
Hardware	Fr. 15'000.00
Modem	Fr. 13'950.00
Medienkonvertierung	Fr. 2'500.00
Swisscom-Aufschaltung	Fr. 4'320.00
Solaris Zusatzmodul Schulsozialarbeit	Fr. 8'100.00
Grundausrüstung Büromaterial	Fr. 6'000.00
<i>Total einmalige Kosten</i>	<i>Fr. 80'770.00</i>

Erläuterungen der Kosten

- Infrastruktur: Für die Bereitstellung der Büros der Schulsozialarbeitenden wurde in den einzelnen Schuleinheiten der Bedarf ermittelt.
- Fortbildung und Supervision sind Bestandteile des Pflichtenheftes. Über die fachliche Führung der Bereichsleitung ist in diesem Berufsfeld eine Supervision in bestimmten Zeiten als Unterstützung und Hilfestellung notwendig, jedoch keine ständige Einrichtung.
- Es ergeben sich einmalige Infrastrukturkosten für die Anbindung an das Stadtnetz und wiederkehrende Kosten, die der Schulabteilung belastet werden.

Gemeindevergleich

Grundsätzlich ist ein Vergleich hilfreich und ermöglicht einen Überblick über den Einsatz der Schulsozialarbeit in den umliegenden Gemeinden. Gleichzeitig muss bei nachfolgenden Vergleichen berücksichtigt werden, dass die damit verbundenen Leistungen von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich sind und eine Objektivierung der Zahlen erschweren. So ist je nach Stufe von unterschiedlichen Gewichtungen auszugehen. Das Dietiker Konzept gewichtet Sekundarstufe und Primarstufe im Verhältnis 4 : 3.

Gemeinde	Stellenumfang	Schüler pro 100 %-Anstellung
Urdorf (Kiga/Pst/Sst)	130 %	703 Sch. pro 100 %-Stelle
Weiningen (Kiga/Pst)	35 %	629 Sch. pro 100 %-Stelle
Weiningen (Kreisschule Sst)	70 %	463 Sch. pro 100 %-Stelle
Schlieren (Kiga/Pst/Sst)	280 %	598 Sch. pro 100 %-Stelle
Oetwil/Geroldswil (Kiga/Pst)	100 %	570 Sch. pro 100 %-Stelle
Birmensdorf (Kiga/Pst)	70 %	657 Sch. pro 100 %-Stelle
Birmensdorf (Sst)	70 %	216 Sch. pro 100 %-Stelle
Oberengstringen (Kiga/Pst/Sst)	80 %	700 Sch. pro 100 %-Stelle
Dietikon Profil A (Pst/Sst)	290 %	706 Sch. pro 100 %-Stelle
Dietikon Profil B (Pst/Sst)	350 %	585 Sch. pro 100 %-Stelle

31. Sitzung vom 5. Juli 2012

Empfehlungen des Amtes für Jugend- und Berufsberatung: 600 - 900 Schüler pro 100 %-Stelle
Empfehlung des Fachverbands avenir social: max. 400 Schüler pro 100 %-Stelle

Erwägungen und Antrag der Schulpflege

Der Bedarf für eine professionelle Schulsozialarbeit in Dietikon ist unbestritten. Die Mehrbelastung, welche Lehrpersonen, Schulleitende, Schulpsychologischer Dienst und Behörde aufgrund der fehlenden Schulsozialarbeit zu tragen haben, hat ein Ausmass erreicht, dass Interventionen aus Zeitmangel hinausgeschoben werden müssen. Hat die Konflikteskalation jedoch eine hohe Stufe erreicht, sind kostspielige Massnahmen wie Zuweisungen zu Sonderschulungen, Heimeinweisungen oder gar vorzeitige Entlassungen aus der Schulpflicht notwendig, welche oft zu einer weiteren Ressourcenbindung und Folgekosten in der Sozialabteilung führen. Die Schulpflege ist überzeugt, dass die Schulsozialarbeit in vielen Fällen eine Eskalation verhindern kann.

Die Neuorganisation der Schulsozialarbeit mit der Integration der Fachleitung in die Schule Dietikon wird begrüsst. Die Umsetzung des Konzepts Schulsozialarbeit und die Qualitätssicherung kann besser gewährleistet werden, wenn die Fachleitung nicht mehr extern vorgesehen ist.

Bei der Entwicklung der beiden Leistungskataloge gemäss Profil A und B wurden die Problemstellungen umfassend analysiert. Das Profil A beinhaltet alle wesentlichen Elemente, welche im Hinblick auf die im Konzept formulierten Zielsetzungen unentbehrlich sind.

Referent GPK:

Werner Synnatschke (EVP) stellt fest, dass in der GPK schnell klar war, dass es die Schulsozialarbeit braucht. Der Schulvorstand hat mit ausführlichen Erläuterungen und mit Nachdruck auf die Notwendigkeit hingewiesen. Ausserdem soll aus dem Anliegen nicht ein Politikum werden. Das Geschäft wurde umfassend diskutiert und die Kommission hat dem Antrag grossmehrheitlich zugestimmt. Die GPK empfiehlt, den Antrag des Stadtrates anzunehmen.

Diskussion

Werner Synnatschke (EVP) erklärt, dass der Bedarf an Schulsozialarbeit in Dietikon ausgewiesen ist. Nach wie vor tragen die Eltern den Hauptteil der Erziehung. Dennoch darf man sich den veränderten Gegebenheiten nicht verschliessen. Die EVP ist deshalb für den Antrag des Stadtrates.

Ernst Joss (AL) stellt fest, dass die Schulsozialarbeit eigentlich unbestritten ist. In vielen Gemeinden des Kantons ist die Schulsozialarbeit eingerichtet. In Dietikon hatte man tatsächlich auch einmal eine Schulsozialarbeit für die Dauer einer Versuchsphase. Leider wurde sie dann eingestellt, nach einer unschönen Diskussion über ein paar Stellenprozente. Das Personal musste entlassen werden. Man muss heute, nachdem der Kanton das Gesetz geändert hat, wieder neu anfangen. Die Schulpflege hat sich die Aufgabe nicht leicht gemacht. Ursprünglich wurden drei Varianten diskutiert. Schliesslich blieben zwei übrig. Die Schulpflege hat sich für das Profil A entschieden. Insbesondere fehlt bei diesem Profil aber die Beratung, was einen wichtigen Teil ausmacht. Das Profil B ist etwas teurer. Wenn man berücksichtigt, dass eine Heimeinweisung nicht erfolgen muss, könnte das Profil B erfolgreicher sein. Wir sind aufgerufen, für Dietikon das zu machen, was für uns gut ist. Für unsere Stadt ist es besser, die rund Fr. 80'000 zusätzlich auszugeben und eine bessere Schulsozialarbeit einzuführen. Ernst Joss stellt den folgenden Antrag:

1. Die Schulsozialarbeit an der Schule Dietikon wird gemäss Profil B des Konzeptes der Schulsozialarbeit der Schule Dietikon eingeführt.

31. Sitzung vom 5. Juli 2012

2. Für den Einsatz der Schulsozialarbeitenden wird ein Stellenumfang von gesamthaft 350 % und zusätzlich 25 % für die Fachleitung Schulsozialarbeit genehmigt.
3. Für die Schulsozialarbeit wird ein jährlich wiederkehrender Kredit in der Höhe von Fr. 508'090 sowie einmalige Kosten im Umfang von Fr. 80'770 bewilligt. (Bemerkung: allenfalls an die neue Personalverordnung angepasst.)

Esther Wyss (SVP) stellt einleitend fest, dass über das rund sieben Jahre dauernde Pilotprojekt in der Schule Dietikon bis heute kein Schlussbericht vorliegt. Vor zwei Jahren wollte die damalige Schulpflege einfach das Pilotprojekt in einen festen Bestandteil der Schule überführen. Der Regierungsrat hat im Dezember 2011 das teilrevidierte Kinder- und Jugendhilfegesetz per Januar 2012 in Kraft gesetzt. Art. 19 verlangt, dass die Gemeinden für ein bedarfsgerechtes Angebot an Schulsozialarbeit sorgen. Das von der Schulpflege vorliegende Konzept gibt einen vertieften und detaillierten Einblick in die geplante Schulsozialarbeit. Kinder und Jugendliche sollen die Möglichkeit erhalten, sich mit einem niederschweligen Angebot einfach und unbürokratisch beraten zu lassen. Die Schulsozialarbeit bewegt sich im Spannungsfeld verschiedener Interessen (Schüler/innen, Schule, Eltern und Behörden). Daraus können Konflikte entstehen. Dies verlangt genaue Absprachen und Rollenteilungen zwischen der Schulsozialarbeit und den Lehrpersonen resp. weiteren Beteiligten. Bei der Stellenbesetzung sollen auch männliche Bewerber in Betracht gezogen werden. Ausserdem sollen die Bewerberinnen und Bewerber nicht nur über theoretisches Wissen, sondern auch über Lebenserfahrung und ein Quäntchen ökonomisches Verantwortungsbewusstsein verfügen. Eine Zusammenarbeit aller Beteiligten ist wichtig. Manchmal lässt die Mitarbeit insbesondere der Erziehungsberechtigten zu wünschen übrig. In solchen Fällen sollen die Schulsozialarbeiter mit Unterstützung von Schulleitung und Schulpflege hart durchgreifen können. Die SVP stimmt dem jetzt fundierten Konzept mit 290 % zu.

Cécile Mounoud (CVP) stellt fest, dass die Schulsozialarbeit bereits zum zweiten Mal ein grosses Thema in der Dietiker Politik ist. Für die Schule ist die Wiedereinführung besonders wichtig. Es soll jetzt also nicht um politische Machtkämpfe gehen, sondern um das Wohl der Schülerinnen und Schüler. Die CVP hat sich schon immer für die Schulsozialarbeit eingesetzt. Die Schulpflege hat grosse Arbeit geleistet. Es wäre schön gewesen, wenn man sich für das Profil B hätte entscheiden können, aber Dietikon kann es sich nicht leisten. Die CVP stimmt für den Antrag der Schulpflege.

Martin Romer (FDP) stellt fest, dass die Schulpflege nach dem Volks-Nein aus dem Jahr 2009 und motiviert durch die regierungsrätliche Teilrevision des Kinder- und Jugendgesetzes eine grundlegend neue Analyse der Situation vorgenommen. Der Antrag wurde detailliert und vielerorts gut vorgestellt. Verschiedene Einzelheiten wie Personalsuche, Controlling, Aufgabenbeschreibungen usw. haben überzeugt. Die Gemeinderäte hätten allerdings vorgängig zur Presseberichterstattung über den Antrag informiert werden können. Man soll nicht mit dem Feuer spielen und hier im Gemeinderat das Profil B anpeilen. Was daraus werden könnte, hat man im November 2009 gesehen. Die FDP unterstützt geschlossen den Antrag der Schulpflege, mit dem klaren Hinweis, dass Absichten, über das Profil A hinauszugehen, nicht unterstützt werden.

Sven Koller Metzler (SP) freut sich, dass ein weiterer Schritt in Richtung Schulsozialarbeit getan wird. Auch das Stimmvolk wird die Schulsozialarbeit ziemlich sicher wieder einführen. Die SP unterstützt das Profil B. Sven Koller Metzler war selber schon als Schulsozialarbeiter tätig. Ein Jugendlicher, der zuhause von den Eltern geschlagen wird, sucht eine Vertrauensperson. In einem anderen Fall stösst ein Schüler Drohungen aus oder verbrennt Bücher. Hier wird der Schulsozialarbeiter quasi als Strafer hinzugezogen. So hat die Schulsozialarbeit ganz verschiedene Aufgaben. Wenn Jugendliche ein Problem haben, wollen sie es sofort besprechen können. Mit weniger Pensum bei

31. Sitzung vom 5. Juli 2012

der Schulsozialarbeit ist ein solches Gespräch evtl. erst zu einem späten Zeitpunkt möglich. Prävention ist ein wichtiger Teil der Schulsozialarbeit. Es ist wichtig, dass die Kinder nicht nur Schreiben und Lesen lernen, sondern auch den Umgang miteinander. Die SP ist für eine Schulsozialarbeit, die nicht nur Feuer löscht, sondern Prävention betreiben kann. Die Elternberatung ist mit dem Profil A nur in kleinem Umfang möglich. Diese Beratungen können kaum mehr anderswo angeboten werden. Die Schulsozialarbeit könnte hier hilfreich sein und ist niederschwellig. Man kann die Eltern begleiten, wenn die Probleme noch klein sind.

Samuel Spahn (Grüne) meint, dass vorbeugen natürlich besser ist als heilen, und meistens auch billiger. Für die Schule Dietikon wäre wohl das Profil B besser. Wichtig ist jetzt aber vor allem, dass die Schulsozialarbeit eingeführt werden kann. Es ist nicht enorm entscheidend, mit wie vielen Prozenten, sondern dass sie überhaupt wieder eingeführt wird. Das letzte Wort bezüglich Pensum ist noch nicht gesprochen. Es wird dazu kommen, dass man in absehbarer Zeit über eine Aufstockung befinden muss. Samuel Spahn spricht sich für Prävention, aber in diesem Fall auch für einen politisch pragmatischen Weg aus. Man muss die Kröte schlucken und 290 % einführen, damit die Schulsozialarbeit überhaupt wieder eingeführt ist. Dass man sich in einer so wichtigen Sache Fr. 80'000 nicht soll leisten können, ist nicht richtig. Mit dem Kredit für die Sanierung des Fussballplatzes könnte man immerhin die Mehrkosten zum Profil B während acht Jahren decken.

Thomas Wirth (EVP) stellt fest, dass auch er politisch pragmatisch ist. Die EVP ist für den Antrag des Stadtrates. Es ist nicht die Zeit für weitere Verhandlungen. Die EVP kann gut mit dem Profil A und 290 Stellenprozenten leben.

Schulvorstand Jean-Pierre Balbiani erklärt, dass die Arbeitsgruppe und die Schulpflege es sich bei der Behandlung des Geschäftes nicht einfach gemacht haben. Man hat breit abgestützt Abklärungen getroffen und eruiert, was Dietikon wirklich braucht. Der Leistungskatalog wurde ausgearbeitet. Wenn der Vorlage zugestimmt wird, hat man in Dietikon eine funktionierende Schulsozialarbeit. Die Schulpflege hat mehrheitlich entschieden, die Schulsozialarbeit in dieser Form zu beantragen, nicht weil man sie will, sondern weil man sie braucht. Man muss den Schulleitern Raum für ihr Kerngeschäft verschaffen. Gestützt auf die gründlichen Abklärungen ist man auf die vorgeschlagenen 290 % gekommen. Vor drei Jahren wurde über dieses Geschäft politisch heftig debattiert. Der Schulvorstand bittet im Interesse der Kinder und der Schule um Zustimmung zum Antrag des Stadtrates.

Abstimmungen:

Antrag Ernst Joss (Profil B)

Der Gemeinderat lehnt den Antrag von Ernst Joss mit 24 zu 8 Stimmen ab.

Antrag Stadtrat:

Der Gemeinderat beschliesst einstimmig:

1. Die Schulsozialarbeit an der Schule Dietikon wird gemäss Profil A des Konzepts Schulsozialarbeit der Schule eingeführt.
2. Für den Einsatz der Schulsozialarbeitenden wird ein Stellenumfang von gesamthaft 290 % und zusätzlich 25 % für die Fachleitung Schulsozialarbeit genehmigt.

31. Sitzung vom 5. Juli 2012

3. Für die Schulsozialarbeit wird ein jährlich wiederkehrender Kredit in der Höhe von Fr. 428'960.00 sowie einmalige Kosten im Umfang von Fr. 73'570.00 bewilligt.

Rechtsmittel:

1. Der Beschluss unterliegt gemäss Art. 3 lit. e) Gemeindeordnung dem obligatorischen Referendum.
2. Eine Gemeindebeschwerde gegen den Beschluss kann gemäss § 151 Gemeindegesetz i. V. m. § 19 ff. Verwaltungsrechtspflegegesetz innert 30 Tagen ab amtlicher Publikation schriftlich und begründet beim Bezirksrat Dietikon eingereicht werden.

Mitteilung an:

- Schulpflege;
- Stadtrat.

S3.81. Parkhaus Zentrum

Neugestaltetes Parkhaus im Zentrum

Beantwortung Interpellation

Catalina Wolf-Miranda, Mitglied des Gemeinderates, und 8 Mitunterzeichnende haben am 8. Dezember 2011 folgende Interpellation eingereicht:

"Momentan wird im Zentrum das bestehende Parkhaus Löwenzentrum mit dem neuen Parkhaus Nextra verbunden und die Zu- und Wegfahrt neu geregelt.

Hierzu bitte ich den Stadtrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Besteht ein Konzept für die Parkplatzbewirtschaftung im neu gestalteten Parkhaus?
2. Ab welcher Parkzeit ist das Parkieren neu gebührenpflichtig und wie hoch ist diese Gebühr?
3. Entstehen durch den Umbau zusätzliche Parkplätze für Geschäftskunden?
4. Falls Ja: Wird im Zentrum die gleiche Anzahl oberirdische Parkplätze aufgehoben?"

Mitunterzeichnende:

Samuel Spahn
Ernst Joss

Lucas Neff
Rosmarie Joss

Anton Kiwic
Peter Wettler

Catherine Peer
Sven Koller Metzler

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

Zu Frage 1: Die Überbauung Zentralstrasse / Florastrasse mit Tiefgarage wurde von einer privaten Bauherrschaft auf Privatgrund erstellt. Für die Bewirtschaftung des Parkraumes in der Tiefgarage liegt ein Konzept der Bauherrschaft vor. Das Konzept umfasst den Zusammenschluss mit der Unterniveaugarage des Löwenzentrums, die Zu- und Wegfahrt via Obere Reppischstrasse während 24 Stunden an 7 Tagen die Woche sowie die öffentlich zugänglichen Parkplätze und die Besucherparkplätze.

31. Sitzung vom 5. Juli 2012

Zu Frage 2: Die Parkdauer im privaten Parkhaus wird ab der ersten Minute gemessen. Bei einer Parkdauer von bis zu einer Stunde beträgt der Parktarif Fr. 0.50. Die maximale Parkzeit beträgt 12 Stunden zu einem Parktarif von Fr. 40.00.

Zu Frage 3: Als Ersatz für den ehemaligen oberirdischen Parkplatz (Jelmoliparkplatz) und im Hinblick auf die Aufhebung des Hedingerparkplatzes stehen neu im 2. Untergeschoss öffentlich zugängliche Parkplätze zur Verfügung. Für Dauermieterinnen und Dauermieter sowie Besucherinnen und Besucher der Überbauung Zentralstrasse / Florastrasse stehen zusätzlich die Parkplätze im 1. Untergeschoss zur Verfügung.

Zu Frage 4: Im Zusammenhang mit der Überbauung Zentralstrasse / Florastrasse werden keine weiteren oberirdischen Parkplätze aufgehoben.

Diskussion:

Catalina Wolf-Miranda (GP) erklärt, dass der Stadtrat bei den Fragen 3 und 4 keine konkreten Zahlen liefert. Man kann also nicht herausfinden, ob es jetzt mehr oder weniger öffentliche Plätze im Zentrum gibt, als vor dem Bau des neuen Parkhauses. Weil man jetzt nicht mehr weiss, als vor der Eingabe der Interpellation, wird man wohl nochmals eine Eingabe machen müssen. Die zentrale Frage lautete: Wie viele öffentliche Plätze gab es vor dem Bau des Parkhauses und wie viele sind es jetzt. Aufgrund der vagen Antwort des Stadtrates muss man davon ausgehen, dass mit dem neuen Parkhaus zusätzliche Parkiermöglichkeiten für Geschäftskunden geschaffen wurden. Dies würde in krassem Widerspruch zum Ziel stehen, im Zentrum den öV und Langsamverkehr gegenüber dem MIV zu fördern. Mit zusätzlichen Parkplätzen wird nun aber der MIV gefördert. Die vom Stadtrat versprochene Förderung des öV und Langsamverkehrs bleibt damit auf der Strecke. Mit immer mehr Parkplätzen zu Spottpreisen muss man sich nicht wundern, wenn sich der Verkehr im Zentrum staut.

Peter Wettler (SP) stellt fest, dass offenbar keine oberirdischen Parkplätze aufgehoben werden. Die zehn Parkplätze entlang der Zentralstrasse machen die Strasse fünfspurig, 14 Parkplätze machen sie sogar sechsspurig. Vielleicht gefallen Strassenschluchten und Strassensperren einigen Leuten. Mit Strassenschluchten und -sperrern werden aber Fussgänger aus der Stadt vertrieben. Die "Autobahnen" mit ihren Längsparkplätzen machen das Stadtzentrum unwirklich und unerträglich. Man sieht kaum je ein Mitglied des Gemeinderates oder Stadtrates, das sich im Stadtzentrum aufhält. Nach seiner Zählung haben wir im Grossraum Stadtzentrum 1'500 öffentliche und private Parkplätze. Was wird für die Fussgänger und Velofahrer angeboten? Mit Lärm und Gestank sinkt die Lust, hier einzukaufen oder zu verweilen. Besonders gefährlich sind die Parkplätze gegenüber dem Kino. Als Velofahrer muss man geöffneten Autotüren ausweichen. Die Antwort des Stadtrates auf die Interpellation ist daher überhaupt nicht zufriedenstellend.

Ernst Joss (AL) zitiert die Antwort zu Frage 3, wonach im Hinblick auf die Aufhebung des Hedingerparkplatzes neu im 2. Untergeschoss öffentlich zugängliche Parkplätze zur Verfügung stehen. Es stellt sich die Frage, warum man diese Parkplätze nicht sofort aufhebt. Die Interpellation muss wohl nochmals eingereicht werden. Irgendwann gibt der Stadtrat dann wohl schon eine Antwort.

31. Sitzung vom 5. Juli 2012

S3.51. Radwegnetz

Durchgehendes Velonetz in Dietikon

Bericht Postulat

Rosmarie Joss, Mitglied des Gemeinderates, und 5 Mitunterzeichnende haben am 1. September 2011 folgendes Postulat eingereicht:

"Der Stadtrat wird eingeladen, ein Konzept für ein durchgehendes Velonetz auf dem Stadtgebiet zu erstellen.

Begründung

Das Velo ist ein wichtiges Verkehrsmittel für den Kurzstreckenverkehr, insbesondere für Schüler/-innen. Leider ist der heutige Zustand des Velonetzes alles andere als befriedigend. So kann im Moment eher von einem Flickwerk anstatt von einem durchgehenden Velonetz gesprochen werden. Velofahrende in Dietikon befinden sich immer wieder in der Situation, dass von einem Meter auf den anderen der Radweg im Nichts verschwindet. Diese Situation trifft unter anderem auch auf die Schulwege zu.

Um ein sicheres und effizientes Vorwärtskommen auf dem Velo zu ermöglichen und mögliche Konflikte mit anderen Verkehrsträgern zu verhindern, wäre ein durchgehendes Velonetz von äusserster Wichtigkeit. In einem Konzept zum Velonetz kann der Stadtrat darlegen, wo Handlungsbedarf besteht und in welchem Zeitrahmen er die nötigen Massnahmen umsetzen will. Priorität kommt durchgehenden Velowegen zu den Schulhäusern zu."

Mitunterzeichnende:

Ernst Joss Angela Gullo Anton Kiwic
Sven Koller Metzler Catherine Peer

Der Gemeinderat hat das Postulat am 3. November 2011 an den Stadtrat überwiesen, der dazu wie folgt Bericht erstattet:

Es gibt nationale, kantonale und kommunale Radwegnetze. Die Stadt Dietikon verfügt über ein relativ dichtes Netz an kommunalen Radwegen und wird von zwei regionalen Velorouten durchquert. Ein grosser Teil der Velowege verläuft auf vom motorisierten Individualverkehr abgetrennten Flächen. Aber es gibt noch einige Lücken im Netz. Punktuelle Verbesserungen für Fussgänger und Velofahrer stellen eine Daueraufgabe dar und werden im Rahmen von Strassenbauvorhaben laufend umgesetzt. Gegenwärtig wird entlang der Mutschellenstrasse ein Veloweg nach Oetwil gebaut. Auch auf der nördlichen Seite des Bahnhofs entsteht ein Veloweg, welcher ins Limmatfeld führt. Auf der Bremgartnerstrasse ist wegen der engen Platzverhältnisse und der starken Verkehrsbelastung (MIV, BD-Bahn) kein separater Velostreifen realisierbar. Daher erfolgt der Zugang zum Stadtzentrum mit dem Velo von Süden her über die Obere Reppischstrasse bzw. Poststrasse. Die Transitachsen werden im Zusammenhang mit der Limmattalbahn neu gestaltet, dabei wird auch dem Langsamverkehr Rechnung getragen.

Der Stadtrat ist sich der hohen Bedeutung des Langsamverkehrs und der Lücken im Dietiker Radwegnetz bewusst. Deshalb wird das bestehende Velonetz im Rahmen eines Gesamtverkehrskonzepts auf Lücken, Sicherheitsaspekte und Erweiterungsbedarf überprüft. Die Verkehrssicherheit des bestehenden Netzes soll optimiert und vorhandene Lücken geschlossen werden.

Diese Ziele sind auch Bestandteil der Regierungsrichtlinien 2010-2014. Da der Bereich öffentlicher Verkehr inkl. Langsamverkehr in die Zuständigkeiten von Kanton und Stadt fällt, muss ein Gesamt-

31. Sitzung vom 5. Juli 2012

verkehrskonzept gemeinsam erarbeitet werden, zumal auch etliche Kantonsstrassen betroffen sind. Im Rahmen einer Analyse sollen Schwachstellen und Sicherheitslücken aufgezeigt und zweckmässige Verbesserungsmassnahmen und Netzergänzungen erarbeitet werden. Als Ergebnis der Arbeiten soll ein Gesamtverkehrskonzept für die Stadt Dietikon vorliegen, welches abgestimmte Aussagen über die verschiedenen Verkehrsträger und die zur Zielerreichung notwendigen Massnahmen macht. Bearbeitet werden die Bereiche MIV, ÖV und LV, wobei dem Radwegnetz besondere Beachtung geschenkt wird. Die Ausarbeitung des Konzepts wird einem externen Planungsbüro in Auftrag gegeben. Mit den Arbeiten soll dieses Jahr begonnen werden.

Diskussion:

Rosmarie Joss (SP) erklärt, dass der Bericht keinen riesigen Begeisterungssturm ausgelöst hat. Es gibt aber doch ein paar positive Punkte. Schon verschiedentlich wurden Veloweg-Postulate eingereicht. Immer wieder wurde Ähnliches kritisiert. Tatsächlich befinden sich in Dietikon einige Velowege. Das Problem ist aber, dass diese Wege irgendwo anfangen und irgendwo aufhören. Es stellt sich die Frage, was mit den Lücken dazwischen passiert. Diese sind für die Velofahrenden störend. Es ist gut, wenn ein Veloweg-Konzept in ein Gesamtverkehrskonzept eingebunden wird. Man soll aber nicht das Veloweg-Konzept verschieben, bis irgendwann später dann doch noch ein Gesamtverkehrskonzept vorliegt. Die Erkenntnis ist zwar, dass man wirklich etwas tun muss, getan wird dann aber doch nichts. Mit der Hecke in der Ziegelägerten ist es ähnlich. Man weiss schon lange davon und immer wieder wird erklärt, dass man dann schon etwas macht.

Thomas Wirth (EVP) stellt fest, dass das Velo in Dietikon ein Zweitklassenfahrzeug ist. Dass das Fahrzeug umweltschonend ist, ist allen klar. Der Stadtrat schreibt in seinem Bericht, dass es sein Ziel ist, bis 2014 das bestehende Velonetz im Rahmen eines Gesamtverkehrskonzepts auf Lücken, Sicherheitsaspekte und Erweiterungsbedarf zu überprüfen. Das Velonetz weist gravierende Mängel auf. Es gibt Löcher in der Strasse, Velowege, die plötzlich aufhören, oder steile Rampen. Hoffentlich wird man bis 2014 Taten sehen.

Josef Wiederkehr (CVP) stellt fest, dass es wie Rosmarie Joss richtig erwähnt hat, nicht das erste Mal ist, dass man über Velowege spricht. So hat er selber mehrere Vorstösse diesbezüglich eingereicht. Es wurde begrüsst, dass sie das Thema aufgenommen hat. Die Antwort war aber sehr ernüchternd. Für die Vorbereitung des Votums konnte er auf Aussagen aus dem Jahr 2008 zurückgreifen. Dabei stellte er fest, dass auch der Stadtrat sehr ähnliche, teils identische Aussagen, wie bei seiner Antwort am 1. September 2008 macht. Die Situation in Dietikon ist immer noch unbefriedigend. Der Kanton würde für die Velofahrenden gerne mehr machen, ihm fehlen aber die Projekte aus den Gemeinden. Damit bleibt die Verbesserung des Veloverkehrs tatsächlich eine Daueraufgabe. In der kantonalen Radwegstrategie würden Limmattaler Projekte sogar bevorzugt. Dietikon hatte aber keine entsprechenden Projekte eingereicht. Wenigstens auf der Mutschellenstrasse und der nördlichen Seite des Bahnhofs Richtung Limmattal scheint sich inzwischen etwas zu bewegen.

Da der Inhalt des Postulats in die Zuständigkeit des Stadtrates fällt, gilt es mit diesem Bericht gemäss § 56 Abs. 3 der Geschäftsordnung des Gemeinderates als erledigt.

Schluss der Sitzung: 21.55 Uhr

Die Richtigkeit des Protokolls bezeugen:

Pius Meier
Präsident

Daniel Müller
Sekretär

Angela Gullo-Serratore
Stimmzählerin

Philipp Müller
Stimmzähler

Irene Wiederkehr
Stimmzählerin